

Literaturkenntnis, souveräner Methodenbeherrschung und großer Akribie gelingt dem Vf. die Verzahnung von urkundlicher wie hagiographisch-historiographischer Tradition zu einem vorbildlichen Handbuch, das den für Diss. sonst üblichen Rahmen weit hinter sich läßt. Verschiedene tabellarische Anhänge (u. a. zu den Interdependenzen der Formulare, zu den Adressen der Kanonisationsurkunden und zu den Ablässen in Kanonisationsurkunden) präsentieren einen Teil der Resultate auch in tabellarischer Form. Der Index beschränkt sich auf Orts- und Personennamen. M. G.

Gilduin DAVY, *Les chartes ducales, miroir du droit coutumier normand? Hypothèses sur les évocations de la coutume dans les actes des ducs de Normandie (fin XI^e–fin XII^e siècles)*, *Revue historique du droit français et étranger* 85 (2007) S. 197–218, befaßt sich mit den Bezugnahmen auf die *consuetudo Normanniae* und den *mos patriae* in den Urkunden Wilhelms des Eroberers sowie weiterer Herzöge und erkennt darin eine „dynamique“, die er auf die Formel bringt: „La coutume n’est pas créée par une volonté particulière, fût-elle celle du souverain, mais sa révélation reste liée à la volonté normative ducale et au vocabulaire qui exprime cette volonté“ (S. 217). R. S.

Errico CUOZZO, *Notai e scrittura alla corte dei duchi normanni di Puglia*, *Bullettino dell’Istituto Storico Italiano per il Medio Evo* 107 (2005) S. 193–203, weist anhand der paläographischen Untersuchung einer Urkunde Rogers I. von Hauteville vom Oktober 1093 nach, daß die Notare der Normannen aus Süditalien stammten. H. Z.

Ghislain BRUNEL, *Images du pouvoir royal. Les chartes décorées des Archives Nationales, XIII^e–XV^e siècle*. Introduction par Olivier GUYOTJEANNIN, Paris 2005, Somogy Éd. d’Art – Centre historique des Archives nationales, 255 S., zahlreiche Abb., ISBN 2-85056-921-6, EUR 45. – Auf Basis der Inventarisierung der verzierten Originalurkunden im Selektbestand der Herrscherurkunden (Paris, Archives Nationales série K, 21 Dokumente) und im gewaltigen Trésor des Chartes (série J, 67 Dokumente) wird hier ein gewichtiger Beitrag zu illustrierten und illuminierten Urkunden, die in jüngerer Zeit wieder verstärkt die Forschung interessiert haben (vgl. DA 62, 246), vorgelegt. Ein einleitender Beitrag von Olivier GUYOTJEANNIN, *Images en actes* (S. 13–33), gibt einen luziden Überblick über die Bedingtheiten des Forschungsstandes, zeichnet die Entwicklung der französischen Herrscherurkunde und ihrer Verzierung vom ersten Auftreten grotesker und phantasiereicher Elemente 1283/85 über die Bevorzugung geometrischer Muster und besonders der Fleurs de lis im zweiten und dritten Jahrzehnt des 14. Jh., einer neuen Etappe unter Philipp VI. mit historisierenden Szenen und königlichen Porträts, einer gewissen Stagnation unter Johann II. dem Guten, einer wahren ‚Explosion‘ unter Karl V. und schließlich Banalisierung unter Karl VI. nach und ordnet das alles in die allgemeine Entwicklung illustrierter Urkunden wie Ablaßurkunden, Prunkbittschriften und Wappenbriefe ein. – Ghislain BRUNEL, *Le roi, le scribe et l’artiste. Quelques réflexions sur les chartes décorées des Archives nationales* (S. 35–53), geht genauer auf die untersuchten Bestände und ihre Geschichte ein und zeichnet die vielgestaltige graphische Entwick-